

# Erwachsenenschutzrecht 2013 mit einem Exkurs zum gemeinsamen Sorgerecht der Eltern

Referat Anton Genna

SD - Ref BEJU SO

9.1.2014 Im HdK Bern



---

---

---

---

---

---

---

---

## Vorbemerkungen



Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJU SO 9.1.2014 2

---

---

---

---

---

---

---

---

## Inhalt

1. Ziele /Sinn und Geist der Gesetzesrevision
2. Wesentlichste Neuerungen im Kurzüberblick
3. Behördenorganisation
4. Beistandschaft à la Carte (Portfolio)
5. Gesetzliche Familienvertretungen; Stärkung Partnerschaft
6. Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung
7. Fürsorgerische Unterbringung FU (früher: FFE)
8. Neue Vorschriften für Pflegeheime
9. Das gemeinsame Sorgerecht: Kurzer Ausblick auf Revision
10. Kinderschutz
11. Fazit



Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJU SO 9.1.2014 3

---

---

---

---

---

---

---

---

# Auslöser der Revision

- ▶ Vormundschaftsrecht – Erwachsenenschutzrecht: 100 Jahre gesellschaftliche Veränderungen !
- ▶ Beginn der Revisionsarbeiten: 1993 (Vorentwurf Expertenkommission Schnyder)



Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

4

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

# Grundsätze des neuen Rechts

- ▶ Stärkung Selbstbestimmungsrecht / **Autonomie**
- ▶ Anknüpfung: **Schutzbedürftigkeit** statt Moral(isieren)
- ▶ Subsidiaritätsprinzip (vgl. 389/1 ZGB)
  - **Selbstvorsorge (Vorsorgeauftrag; Patientenverfügung)**
  - **Unterstützung durch Familie und Beratungsstellen**
- ▶ **Verhältnismässigkeitsprinzip** (389/2 ZGB):
  - erforderlich
  - geeignet
  - geringstmögliche Eingriffsintensität (Beistandsch)
- ▶ **Professionalisierung** der Behörden



Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

5

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

# Die wesentlichsten Neuerungen

- ▶ **Beistandschaft** statt Vormundschaft /verlängerte elterliche Sorge 390 ff ZGB
- ▶ **Selbstvorsorge** geht vor Beistandschaft 360 ZGB
- ▶ Gesetzliche **Partnervertretung**, 374 ZGB
- ▶ **Medizinische Massnahmen** bei Urteilsunfähigkeit:
  - Familienvertretungen (Kaskadenordnung), 378 ZGB
  - Patientenverfügung 370ff ZGB
- ▶ Rechtsschutz in **Heimen** und Institutionen:
  - Bewegungseinschränkende Massnahmen 383 ff ZGB
  - Kontaktpflege!
- ▶ Fürsorgerische Unterbringung **FU** statt **FFE** (426 ff ZGB) / Zwangsmedikation 434 ZGB
- ▶ **Behördenorganisation**: KESB und Erwachsenenschutzgericht

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

6

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Subsidiarität

Keine Beistandschaft, wenn persönliche Sorge oder Vermögenssorge genügend gewährleistet ist

- ▶ Familienvertretung (z.B. ausgebaute Ehegattenvertretung)
- ▶ Beratungsstellen (z.B. Lungenliga, Pro Senectute, Invalidenverband o.ä.). 
- ▶ Vorsorgeauftrag

Im medizinischen Bereich:

- ▶ Familienvertretung (Kaskadenordnung)
- ▶ Patientenverfügung

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Massgeschneiderte Lösungen

Beistandschaft **à la carte** (391 ZGB): Portfolio

- ▶ Individuelle Festlegung der Aufgabenbereiche
  - Personensorge
  - Vermögenssorge
  - Rechtsverkehr
  - i.d.R. nicht: Postöffnung, Betreten der Wohnräume! (KESB müsste dies explizit anordnen).

Die **Arten** von Beistandschaften:

- ▶ Begleitbeistandschaft
- ▶ Mitwirkungsbeistandschaft
- ▶ Vertretungsbeistandschaft
- ▶ Kombination verschiedener Beistandschaften
- ▶ Umfassende Beistandschaft = alte Vormundschaft




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Begleitbeistandschaft 393 ZGB

- ▶ Zustimmung der verbeiständeten Person (früher: Beistandschaft auf eigenes Begehren)
- ▶ Nur Beratung und **begleitende Unterstützung**
- ▶ **Handlungsfähigkeit nicht eingeschränkt**
- ▶ Keine rechtlichen Kompetenzen
- ▶ geeignet für Personen, die keine Angehörigen oder nahestehenden Personen haben

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Mitwirkungsbeistandschaft 396 ZGB

- ▶ Ziel: Schutz der hilfebedürftigen Person (z.B. vor Uebervorteilung)
- ▶ Für bestimmte Handlungen (nicht generell!)
- ▶ Zustimmung des Beistandes erforderlich
- ▶ Partielle Einschränkung der Handlungsfähigkeit
- ▶ «**Kollektivunterschrift**»: grundsätzlich handelt die verbeiständete Person, muss jedoch punktuell die Zustimmung einholen
- ▶ Weder die hilfebedürftige Person noch der Beistand können allein handeln! (Unterschied zu Vertretungsbeistandschaft)

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

13

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Vertretungsbeistandschaft 394 ZGB

- ▶ Ziel: hilfebedürftige Person kann bestimmte Angelegenheiten nicht selber erledigen und muss vertreten werden.
- ▶ **Beistand handelt an Stelle** der hilfebedürftigen Person
- ▶ **Handlungsfähigkeit:**
  - **ohne Einschränkung** der Handlungsfähigkeit: parallele Zuständigkeit
  - **mit Einschränkung** der Handlungsfähigkeit: exklusives Vertretungsrecht
- ▶ Vermögensverwaltung: Verfügungsbeschränkung über Liegenschaft im **Grundbuch** anmerken!

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

14

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Kombination von Beistandschaften 397 ZGB

- ▶ Kombination von
  - Begleitbeistandschaft
  - Mitwirkungsbeistandschaft
  - Vertretungsbeistandschaft
- ▶ Massgeschneiderte Lösung möglich
- ▶ Aufwendig, wenn man dies richtig machen will!

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

15

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Umfassende Beistandschaft 398 ZGB

### Anwendungsfälle

- ▶ Bei besonderer Hilfebedürftigkeit
- ▶ Namentlich: bei dauernder Urteilsfähigkeit

### Aufgabenbereiche:

- ▶ Alle Angelegenheiten der
  - Personensorge
  - Vermögenssorge
  - Rechtsverkehrs
- ▶ **Handlungsfähigkeit entfällt** von Gesetzes wegen!
- ▶ Fazit: = bisherige Vormundschaft




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Geringfügige Angelegenheiten des täglichen Lebens Art. 19 Abs.2 ZGB

- ▶ Trotz Fehlen der Handlungsfähigkeit
  - Bei umfassender Beistandschaft!
  - Bei Minderjährigen
- ▶ Voraussetzung: Urteilsfähigkeit diesbezüglich
- ▶ Beispiele:
  - Übliche Gelegenheitsgeschenke
  - Kauf von Esswaren oder einzelnen Büchern
  - Eintritt ins Kino oder Konzert
- ▶ Nicht:
  - Zeitungsabo
  - Mobilfunkabo abschliessen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Urteilsfähigkeit (16 ZGB)

Urteilsfähigkeit = Fähigkeit, vernunftgemäss zu handeln (16 ZGB)

Die Urteilsfähigkeit hat zwei Seiten:

- ▶ **Intellektuell:** Erkennen und Einordnen der Situation
- ▶ **Voluntativ:** Willen bilden und äussern

**Relativität** der Urteilsfähigkeit

- ▶ Situation
- ▶ Zeitpunkt

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Familienvertretung bei medizinischen Massnahmen 377 ZGB

### Situation:

- ▶ eine Person ist oder wird urteilsunfähig

### Umfang der Vertretung

- ▶ Entscheid über medizinische Massnahmen!

### Voraussetzungen:

- ❖ Keine Vertretung gemäss Patientenverfügung
- ❖ Keine Beistandschaft
- ❖ regelmässig und persönliche Beistandsleistung!

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Kaskadenordnung

### Kaskadenordnung (Rangfolge beachten!):

- (Ehe- und eingetragene) Partner: gemeinsamer Haushalt genügt
- Wohnpartner (WG ohne eingetragene Partnerschaft); Konkubinat
- Nachkommen direkte Linie
- Eltern
- Geschwister




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Patientenverfügung 370 ZGB

- ▶ **Hauptinhalte**
  - Willensäusserung zu medizinischen Massnahmen (Zustimmung, Ablehnung von Behandlungen)
  - Einsetzen einer Vertrauensperson zur Vertretung bei med. Massnahmen (nur natürliche Person!)
- ▶ **Nur medizinische** Massnahmen (Unterschied zu Vorsorgeauftrag!)
- ▶ **Form:** Unterschrift! (Formular / multiple choice zulässig, von mir aber nicht empfohlen). Fakultative Anmerkung auf Krankenkassenausweis.
- ▶ **Wirkung:**
  - nur bei eingetretener Urteilsunfähigkeit.
  - Keine Validierung durch KESB! (Unterschied zu Vorsorgeauftrag)

**In unserer Gesellschaft ist nicht mehr der Tod das Tabu, sondern das Sterben!**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Die gute Patientenverfügung

Besuchen Sie dazu die Spezialveranstaltung von Refbejus, Bereich GB,

**am 20.Februar 2014 in Bern**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Vertretungsrecht der Partner (ohne mediz. Massnahmen) 374 ZGB

**Situation:**

- › eine Person wird urteilsunfähig

**Voraussetzungen:**

- › Ehe oder eingetragene Partnerschaft
- › Gemeinsamer Haushalt oder regelmässig/persönlicher Beistand
- › Kein Vorsorgeauftrag
- › Keine Beistandschaft

**Umfang** des Vertretungsrechts:

- › Deckung des Unterhaltsbedarfs
- › Ordentliche Verwaltung des Einkommens und Vermögens
- › Postöffnung und -erledigung

**Nur mit Zustimmung der KESB:**

- › a.o. Vermögensverwaltung, z.B. Verkauf von Liegenschaften, Prozessführung etc.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Vorsorgeauftrag 360 ZGB

**Inhalt** des Auftrags:

- › Personensorge
- › Vermögenssorge

Genauere Eingrenzung der Aufgaben, keine «Generalvollmacht».

Fakultativ: Weisungen für die Erfüllung dieser Aufgaben

**Beauftragte** Person (muss Auftrag annehmen)

- › Natürliche Person oder Juristische Person

**Form:**

- › Eigenhändig von A bis Z (wie Testament) oder
- › Öffentliche Beurkundung durch Notar

**Hinterlegung:**

- › Zivilstandsamt !

**Wirkung:**

- nur bei eingetretener Urteilsunfähigkeit.
- Validierung durch KESB! (Unterschied zu Patientenverfügung)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Heim: Unterbringungsvertrag 382 ZGB

- ▶ Bei *längerdauernder* Unterbringung:
  - **schriftlicher** Vertrag obligatorisch:
    - Leistungen des Heims (z.B. Beschäftigung, Betreuung)
    - Entgelt
- ▶ **Zuständigkeit** : Kaskade wie medizinische (somatische) Massnahmen
- ▶ Fürsorgereiche Unterbringung **FU**, wenn betroffene Person nicht zustimmt, auch wenn sie urteilsunfähig oder handlungsunfähig ist.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Schutz der Persönlichkeit im Heim

- ▶ Wünsche der betroffenen Person (Art. 382 ZGB) berücksichtigen!
- ▶ Heime fördern Kontakt zu Bezugspersonen!!!! (Art. 386 ZGB)
- ▶ Orientierung der KESB, wenn sich niemand kümmert.
- ▶ Freie Arztwahl




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Einschränkung der Bewegungsfreiheit 383 ZGB

- ▶ Voraussetzungen:
  - Gefahr für Leben oder körperl. Integrität;
  - schwerwiegende Störung Gemeinschaftsleben (nicht nur: lästig)
  - nur wenn keine weniger einschneidenden Massnahmen genügen
- ▶ Beispiele:
  - Fixation
  - Schliessen des Zimmers
- ▶ **Nicht aber** Abgrenzung schwierig
  - Nachtwache
  - Bewegungsmelder
- ▶ Kombination mit medizinischer Massnahme (Sedierung o.ä.): Zustimmungserfordernis!!!
- ▶ Zwangsbehandlungen nur bei FU! In Heim unzulässig. Schwierige Abgrenzung zu FU




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Einschränkung der Bewegungsfreiheit II

- ▶ **Entscheid** durch Heimleitung (also: keine Zustimmung nötig, ausser bei medizinischen Eingriffen).
- ▶ **Dokumentation**spflicht!
- ▶ **Information** der betroffenen und vertretungsberechtigten Person (Angehörige gemäss Kaskade)
- ▶ Regelmässige **Überprüfung**, zeitliche Limitierung
- ▶ Rechtsschutz: Beschwerde an KESB

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

31

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Fürsorgerische Unterbringung FU 426 ZGB

- ▶ Früher: FFE Fürsorgerische Freiheitsentziehung
- ▶ **Voraussetzungen**
  - Psychische Störung / geistige Behinderung / schwere Verwahrlosung
  - Subsidiarität und Verhältnismässigkeit
  - Mitberücksichtigung der Belastung und Schutz der Angehörigen (Achtung: für sich allein kein Einweisungsgrund!)
- ▶ **Geeignete** Einrichtung
  - Psychiatrische Klinik
  - Andere Institution : auch Altersheim, Pflegeheim o.ä.
- ▶ Ziel: **Behandlung und Betreuung!** (nicht einfach Sicherstellung aus polizeilichen Gründen)

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

32

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Massnahmen bei häuslicher Gewalt

- ▶ Ist keine Fürsorgerische Unterbringung, sondern eigene (polizeiliche) Regelung
- ▶ **Wegweisung** 29a PolG BE (14 Tage, verlängert wenn Eheschutzverfahren hängig)
- ▶ **Sicherheitsgewahrsam** (34 PolG BE)
  - Normalfall max 24 Stunden
  - Bei besonderer Gefährdung: max 7 Tage
- ▶ **Zuständigkeit:** Polizei / Haftgericht



Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

33

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Zwangsbehandlung 434 ZGB

- ▶ = Behandlung ohne Zustimmung
- ▶ Nur bei FU!
- ▶ Nur bei **psychischen Störungen**, nicht bei geistiger Behinderung oder schwerer Verwahrlosung.
- ▶ **Voraussetzungen** (kumulativ):
  - Risiko für ernsthaften gesundheitlichen Schaden, bzw. für das Leben oder körperliche Integrität Dritter
  - Urteilsunfähigkeit bezüglich Behandlungsbedürftigkeit!
  - Verhältnismässigkeit: keine weniger einschneidende Massnahme möglich

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

34

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Zuständigkeit für FU

- ▶ **KESB**
- ▶ **Ärztinnen** mit Berufsausübungsbewilligung (BE):
  - max. 6 Wochen
  - Persönliche Untersuchung, keine Ferndiagnose
- ▶ Beschwerde: Erwachsenenschutzgericht
- ▶ **Entlassung:**
  - KESB
  - Delegation an Institution
- ▶ Periodische Überprüfung von Amtes wegen

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

35

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Kindesschutz 307 ff ZGB

- ▶ Keine materiellen Änderungen
- ▶ Jedoch Verfahren/Zuständigkeit völlig neu geregelt
- ▶ **Kaskadenordnung**
  - Ermahnungen, Weisungen, Erziehungsaufsicht 307 ZGB
  - Erziehungsbeistandschaft 308 ZGB
  - Entzug der Obhut = Fremdplatzierung 310 ZGB (neue Terminologie: **Aufenthaltsbestimmungsrecht**)
  - Entzug der elterlichen Sorge - Vormund einsetzen! (hier kommt der Ausdruck Vormund noch vor) 311 ZGB
- ▶ Einziges Kriterium: **Kindeswohl**. Nicht: Verschulden, Strafe, Moral
- ▶ Wahl der richtigen Massnahme: Verhältnismässigkeit (geeignet, möglichst milder Eingriff)

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014

36

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Neu: gemeinsame elterliche Sorge

- ▶ **Revision** in Kraft per 1.Juli 2014
- ▶ Normalfall: **gemeinsame elterliche Sorge 296 ZGB**
  - Während der Ehe (wie bisher)
  - Nach Scheidung (bisher nur bei gemeinsamem Antrag)
  - Kinder unverheirateter Eltern (bisher Ausnahmefall)



Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014 37

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Scheidung

### Scheidung /Aufhebung gemeinsamer Haushalt: 298 ZGB

- ▶ Normalfall: gemeinsame elterliche Sorge geht weiter
- ▶ Gericht kann nach Massgabe des Kindeswohls
  - Elterliche Sorge einem oder keinem Ehegatten zuteilen
  - Wenn sich Eltern nicht einigen können:
    - Obhut zuteilen
    - Persönlichen Verkehr regeln
    - Betreuungsanteile festlegen

### Änderung Scheidungsurteil: 134 ZGB

- Zuständig: Gericht
- Rückwirkend bis **5 Jahre**
- Frist für Gesuch: 1 Jahr ab Inkrafttreten

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014 38

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Nicht eheliche Kinder

### Gemeinsame Erklärung der Eltern 298 a ZGB

- ▶ Zivilstandsamt (später: KESB)

### Inhalt der Erklärung:

- ▶ Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen
- ▶ Verständigung über Obhut, persönlichen Verkehr, Betreuungsanteile

### Strittige Fälle

- ▶ Antrag an KESB, Entscheid nach dem Kindeswohl! 298 b
- ▶ Kombination mit gerichtlicher Vaterschaftsklage:298c ZGB

### Was gilt bis zum Entscheid?

- ▶ elterliche Sorge bei der Mutter, 298a ZGB

### Elterliche Sorge an den unverheirateten Vater ?

- ▶ Mutter minderjährig oder unter umfassender Beistandschaft (Alternative: Vormund für das Kind)

Erwachsenenschutzrecht SD REFBEJUSO 9.1.2014 39

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Alltagsentscheide; Aufenthaltsort

- ▶ **Alleiniger Entscheid** des Elternteils, der das Kind betreut 301:
  - Alltägliche und dringliche Angelegenheiten
  - Der andere Elternteil ist mit vernünftigem Aufwand nicht zu erreichen
- ▶ **Wechsel Aufenthaltsort:** Zustimmungserfordernis des anderen Elternteils oder der KESB:
  - Ausland
  - Erhebliche Auswirkungen auf die Ausübung der elterlichen Sorge und des persönlichen Verkehrs
- ▶ **Informationspflicht:**
  - Wenn elterliche Sorge bei einem Elternteil ist
  - Aufenthaltsort der Eltern!!!! (z.B. des Vaters, wenn Obhut bei der Mutter liegt).

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## FAZIT

*Menschenwürde als Richtschnur:*

- ▶ *Autonomie ist gut, genügt aber nicht*
- ▶ *Schutz der Schwachen soweit nötig*

*Konflikte nicht auf dem Buckel der Schwächeren lösen!*

*Recht als ethisches Minimum! «Fairness».*

*Gesunder Menschenverstand hilft oft weiter, jedoch nicht immer.*

**TROTZDEM: KEINE ANGST VOR DEM NEUEN RECHT!**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---